

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 10 (1884)
Heft: 5

Artikel: Auch ein Genuss
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf der Gass.

Heidel: Was wämmer ick mache?

Schaggi: Büßed'r was, mer mached „Maraueris“. Es müend drei Partee sy. Die eint Partie hät Öpfel und vertheilt's den andre beede. Dann rüest si: Wer mir syn halbe Öpfel am gschwindisti wieder bringt, ist de Brävit.

Heidel: Dann sag ich eifach, ich hhalte lieber myn halbe und wott nüd de Brävit sy.

Schaggi: Gschit, das ist grad das Spiel. Oder wämmer „Tessineris“ mache?

Louis: Wo dem hani au na nüd g'hört.

Schaggi (gibt ihm en Öpfel).

Louis (brüetel und git em wieder e paar): Tu Seubueh!

Heidel (ryht's us enand und haut de Louis dure): Was bruchst au Du ume-ß'haue, er hät der ja nu us Gspass eini gah; das ist ebe Tessineris!

Auch ein Genuß.

Mann: Siehst, mein liebes Weibchen, wenn man so ein paar Stunden unter guten Freunden sitzen kann und sich unterhält über Dieß und Jenes, das ist ein wahrer Hochgenuß.

Frau: O, lieber Mann, den Hochgenuß mag ich Dir ja von Herzen gönnen, aber den andern nicht, dem ihr ja noch vielmehr huldigt.

Mann: Ich versteh' Dich nicht, was soll denn das sein?

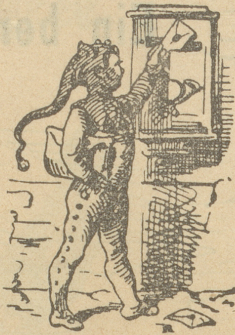
Frau: Das ist der abscheuliche Hochgenuß, mein liebes herziges Männchen, Du Lump!

Benz: Nu, was steist du da, wie en Esel vor de Schmitte?

Hans: He, dent au! i ha d's Geld verlo—lo—lore.

A.: Was heisch, was bist so niedergschlage?

B.: He, mi het mer Glück zum Jahreswechsel gewünscht, jetzt muß i dā Blygg glich scho nach eme Monat zahlē.



Perla. Ob Sie wohl die Antwort erwarten auf die Frage: Woher kommt das Wort „Niemand weiß, wo der Schuh drückt?“ Dasselbe stammt aus Plutarch's „Ergeneln“ und hat zum Autoren Paulus Aemilius Macdonicus. Derselbe versicherte seine verständige, reiche und junge Frau und als ihn seine Freunde d'rhals tadelten, zeigte er ihnen seinen Schuh und sagte: „Auch der ist schön anzusehen und neu, aber Niemand weiß, wo er mich drückt.“ — **W. N. i. H.** Erät, sehr frät. Siderer Montags. — **Spatz.** Natürlich, jeden Monat; warum denn nicht? Auch sonst, ja. — **Ph.** Besten Dank; gibt ja so ganz famos. — **Univ.** Unsere Freunde haben sich alle wieder eingefellt und mit ihnen eine große Schaar von neuen. — **O. O.** Die Leiden und Freuden eines Papierforts wollen Sie schäldern? Das könnte Ihr Mannstirt jetzt auch. — **N. N.** Ungefehllich. — **D. F.** „Aus Gemeinem ist der Mensch gemacht und die Gewohnheit nennt er seine Amme.“ Triffst hier vollständig zu. — **Dr. Sulph.** Ihre Aufmerksamkeit macht uns große Freude und da wir im eigenen Garten blieben, so werden Sie d'elen Doppelschritt entschuldigen, wenn Sie wissen, daß ein Krankheitsfall g'bot, sich auf solche Weise zu helfen. — **E. i. Z.** Ein interessantes Ereignis berichtet die „W. Zg.“ von Wyl: „Der Ortsgemeinde dagegen sind in diesem Jahre miteinander ein 20-jähriger, ein 15-jähriger und ein 6-jähriger Bürger in Neapel geboren worden.“ — Auch Embra ch hat laut letztem Amtsbl. einen Maler, geboren 1882, welcher bereits durchgebrant ist. Ob der auch mit halber Taxe reist? **N. M. i. Z.** Erlebigt. Dank. — **Paris.** Merci für die „Halle aux Charges“. — **R. P. i. R.** Das nächste Mal. — **Gwaagg.** Auch in unsere Familie suchen die Nihilisten Haß und Unfrieden zu pflanzen. Glücklicherweise halten wir aber eine bessere Polizei, als der russische Allinberrscher und so wurde nachfolgender Brief von einem Detektiv aufgefangen und uns mit der Mahnung, auf der Hut zu sein, übermittelt. Daß es die Nihilisten aber versichen zu täuschen, geht aus jeder Zeile hervor. Man lese und staune: „Stanislaus an Ladislaus. Geliebter Bruteer! O passeress! Kerfluedte Sch'vagen! Entlich fänne ich ten Pögel, wo unze Pirie syht. Ein Sch'vay ist äe. Ich hare den Schannögti, wo denn Näs-Pelz-Bhalter trugat, aufß Abremerweth gebraggi, taß är müete die Baar heut sägen. Ar had 1 zamer Sch'vaz, wo im Abenteivel zudrägt und dann trugat är im „Näs-pelz-Bhalter“. „Sch'vaz!! Gruez und pester Dank!“ Aber jez hare ich ain Kühlegramm Sallis gekauvt und die reisenbeit mus leeren, wie manz den Sch'vagen aufß die Schwente freit. Wän ich den Nädchen erwütsche, sob marize ich in mit Zavaraffi un tänn mußs in di Leisimbett in Loudre-Wafer süden untänn prätlen und ferbaggan, untänn schnapellibre ich in wi Schnee-Päntreag näpft 1 Nohnen4klein, vomitich färpeipe Dein Bruteherr Stanispediculus.“

Vorteilhafte Einrichtung ermöglicht prompte und billige Bedienung.

Fritz Gauger,

Rolladenfabrik in Unterstrass-Zürich

empfiehlt und liefert als Spezialität sein bewährtes solides Fabrikat von

Rolladen aus gewelltem Stahlblech für Magazin- und Fensterverschlüsse.

Vorteilhafte Einrichtung ermöglicht prompte und billige Bedienung.

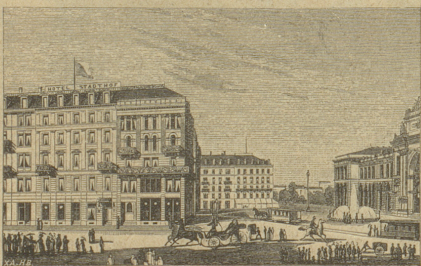
HOTEL STADTHOF in ZÜRICH.

Eröffnet im Mai 1883.

(Bl. 25)

Dem Bahnhof nächst gelegenes, ruhigstes und billigstes
Hôtel II. Ranges (vis-à-vis dem Café du Nord).

Diners von Fr. 1. 50 an von 12 bis 2 Uhr; à la carte zu jeder Tageszeit.
Man beliebe den Portier am Bahnhof zu rufen.
Table d'hôte mit Wein à Fr. 2. 50.



Feine Küche, rothe Weine, gutes Bier.
Restauration zu ebener Erde.
Assortiert comfortabel mit vorzüglichem Betten ausgehütete, aussehende Zimmer v. Fr. 1. 50 an Service.

Es empfiehlt sich den Bekannten und einem Tit. reisenden Publikum bestens

J. Weber, Propriétaire (Besitzer des Café du Nord).



Ad. Kreuzer's EINSTUBE

(Bl. 25) Zürich, „Linthescherhof“

Schützengasse 23, nächst dem Bahnhof.
Reingehaltene feine Mosel, Rhein-, französische und Landweine.

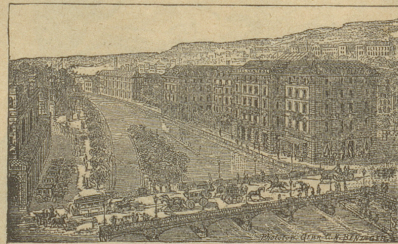
— Kalte und warme Speisen. — Billige Preise. — Gesellschaftszimmer mit Piano.

Central-Hôtel Zürich.

100 angenehme Zimmer von Fr. 1. 75 an.

Table d'hôte mit Wein à Fr. 3.

Diners im Restaurant à Fr. 1. 50 u. 2.



Hier stets direkt frisch vom Fass.
Restauration und Terrass.
Bäder im Hause. Tramwaystation.

Comfortables Hôtel II. Ranges in Zürich.

Für Tit. Handelsreisende reduzierter Spezialtarif.

J. W. Habegger-Kern, Directeur-Gérant.

BASEL HOTEL NATIONAL

gegenüber dem Bahnhof.

(Bl. 25)

R. Meister-Hauser, Besitzer.